

відповідного змісту, а й унаслідок переосмислення значень уже існуючих у мові лексем. Суспільно-політична лексика становить таку частину словника, яка особливо гостро реагує на зміни, що відбуваються у світі реалій. Зміни в соціальному житті суспільства відразу знаходять своє відображення в суспільно-політичній лексиці. Особливої актуальності останнім часом мають набути порівняльні дослідження суспільно-політичної лексики різних мов, завданням яких буде виявлення національних специфік у відображенні суспільної сфери засобами мови.

БІБЛІОГРАФІЯ

1. Баранов А.Н., Караулов Ю.Н. Русская политическая метафора. – Москва, 1991. – 193с.
2. Бурячок А. А. Формування спільного фонду соціально-політичної лексики східнослов'янських мов. – Київ, 1983. – 225 с.
3. Вольф Е.М. Функциональная семантика оценки. – Москва, 2002. – 227 с.
4. Воробьева О.И. Политическая лексика. Ее функции в современной устной и письменной речи. – Архангельск, 2000. – 120 с.
5. Воробьева О.И. Политический язык: семантика, таксономия, функции. – М., 2000. – 382 с.
6. Коготкова Т.С. Из истории формирования общественно-политической терминологии. Исследования по русской терминологии. – Москва, 1971.
7. Крючкова Т. Б. Особенности формирования и развития общественно-политической лексики и терминологии. – Москва, 1989. – 151 с.
8. Лейчик В. М. Особенности терминологии общественных наук и сферы ее использования. – Москва, 1983.
9. Ли Йонг Хи Отражение общественно-политических изменений в лексике русского и корейского языков: Автореф. дис. ... к-та филол. наук. – Москва, 2003. – 18 с.
10. Мороз О.О. Сучасна чеська суспільно-політична лексика: семантика, структура, динаміка: Автореф. дис. ... к-та філол. наук. – Київ, 2005. – 20 с.
11. Протченко И.Ф. Лексика и словообразование русского языка советской эпохи. – Москва, 1975. – 351 с.
12. Холявко І.В. Суспільно-політична лексика у пресі 90-их років ХХ ст. (семантико-функціональний аналіз): Дис. ... к-та филол. наук. – Кіровоград, 2004. – 229 ст.

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Яна Снісаренко – пошукач кафедри загального мовознавства та перекладу КДПУ ім. В. Винниченка.

Наукові інтереси: лексико-семантичні системи англійської та української мов, контрастивна лексикологія.

ZUM PROBLEM DER KLASSIFIKATION DES POLITISCHEN VOKABULARS

Дмитро СОКОЛОВ (Горлівка, Україна)

У статті розглядаються сучасні проблеми класифікації політичної лексики в межах німецького політичного дискурсу. На основі аналізу спроб класифікації політичних понять, запропонованих В. Дікманном та Й. Кляйном, робиться спроба подати узагальнену семантичну характеристику політично релевантної лексики.

This article covers the current aspects of classification of political notions in the contemporary German political discourse. Taking into consideration the classifications of political vocabulary proposed by Walther Dieckmann and Josef Klein it represents a generalized semantic description of political vocabulary.

"Im Gegensatz zur Medizin oder Physik ist die Politik nämlich kein Sachgebiet mit einem klar abgrenzbaren Fachlexikon. <...> Selbst Wörter, die heute niemand dem politischen Lexikon zurechnen würde, können unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen "politisch" werden" [6: 47]. Der politische Wortschatz ist einer der wichtigsten Aspekte der Forschung von Sprache in der Politik. Um die politisch relevanten Wörter als eine Schicht des gesamten Wortschatzes einer Sprache analysieren zu können, muss man sie zuerst von den anderen abgrenzen. Die Frage der Klassifikation des politischen Vokabulars ist daher nicht einmal von mehreren Forschern, wie Dieckmann, Klein, Bachem oder Ballnuss, berührt worden. Unter den muttersprachlichen Autoren, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, sind vor allem die Werke von N.A. Reznikova zu erwähnen. Bis heute kann man aber nicht behaupten, dass sie gelöst und beantwortet worden ist. Es entstehen auch die weiteren Fragen hinsichtlich der Gliederung und Analyse des politischen Wortschatzes. Dieser Artikel hat vor, die zentralen Klassifikationen des politischen Vokabulars zu erläutern. Es wird angenommen, dass die semantischen Prozesse, die im politischen Diskurs verlaufen, als Grundlage einer verallgemeinernden Klassifikation des politischen Vokabulars betrachtet werden können.

"Allen Versuchen gemeinsam ist der Hinweis auf die Schwierigkeit, das politische Lexikon von der Alltagssprache als auch von den Fachsprachen anderer Sachgebiete deutlich abzugrenzen" [6: 47]. Politik ist ein "Handlungs- und Funktionskomplex", der alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erfassen kann. Hinzu kommt, dass das politische Lexikon gleichzeitig auch von

Fachwörtern anderer Sachgebiete durchdrungen ist. Es bestehen somit große Abgrenzungsschwierigkeiten nicht nur zwischen der Alltagssprache und dem Lexikon der Politik, sondern auch zwischen dem Fachlexikon der Politik und den Fachlexika der einzelnen Sachgebiete [5: 47-48].

Die bisherigen Klassifikationen des politischen Vokabulars von Dieckmann und Klein gründen sich auch auf der Semantik. Josef Klein z.B. versteht den politischen Wortschatz als "eine Mischung aus vier Hauptingredienzien:

- dem Institutionsvokabular
- dem Ressortvokabular
- dem allgemeinen Interaktionsvokabular und
- dem Ideologievokabular" [7: 4].

Die erste Gruppe bezieht sich auf die Ausdrücke der Fachsprache: "Eigene fachsprachliche Züge enthält das politische Institutionsvokabular". Die zweite Gruppe fasst den Wortschatz aus den verschiedenen Fachsprachen der zahlreichen Sachbereiche um (von den auswärtigen Beziehungen bis zum Bildungswesen). Interaktionsvokabular konzentriert sich auf die "allgemeinsprachlichen Beziehungen <...>", "dazu gehört auch ein umfangreiches Vokabular zur Bezeichnung sprachlicher Handlungen". "Das Ideologievokabular umfasst die Wörter, in denen politische Gruppierungen ihre Deutungen und Bewertungen der politisch-sozialen Welt, ihre Prinzipien und Prioritäten formulieren" [7: 5-7].

Ein wichtiger und in der Forschung immer wieder zitierter Vorschlag zur Gliederung des politischen Lexikons stammt von Dieckmann, der zwischen Institutionssprache, Fachsprache des verwalteten Sachgebietes und Ideologiesprache unterscheidet [5: 41-52]. Die Institutionssprache setzt sich nach Dieckmann zusammen "aus den Bezeichnungen für die einzelnen Institutionen und Organisationen eines Gemeinwesens, ihre interne Gliederung, die Aufgaben, die sie erfüllen und die Prozesse, in denen sie funktionieren <...>" [5: 50]. Innerhalb der Institutionssprache unterscheidet Dieckmann zwischen der Organisationssprache und der Verfahrenssprache. Zur Organisationssprache gehören Ausdrücke für die Institutionen (z. B. Bundesrat, Parlament, Partei), ihre Gliederungen (z. B. Fraktion, Parteivorstand, Ausschuss), ihre Aufgaben (z. B. Verfassungsschutz, Finanzpolitik, Entwicklungshilfe) und Amtsbezeichnungen (z. B. Bundeskanzler, Minister, Fraktionsmitglied). Die Verfahrenssprache umfasst Ausdrücke, mit denen formale Praktiken in der Politik bezeichnet werden (z. B. Abstimmung, Hammelsprung, konstruktives Misstrauensvotum). Die Fachsprache des verwalteten Sachgebietes besteht „aus den politikeigenen Sprachformen, die sich mit der staatlichen Verwaltung der verschiedenen Sachgebiete ergeben" [5: 59]. Sie wird vor allem von den politischen Experten des jeweiligen Sachgebietes verwendet. Hierzu gehören beispielsweise die verschiedenen Bereiche der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik, der Bildungspolitik usw. So finden etwa fachsprachliche Ausdrücke der Wirtschaft, die zunächst außerhalb des politischen Lexikons stehen, Eingang in die Wirtschaftspolitik. Hierzu zählen beispielsweise Ausdrücke wie Bruttosozialprodukt, Konjunktur, und soziale Marktwirtschaft. Insbesondere das letztere Beispiel zeigt die Dynamik des politischen Lexikons. So können Ausdrücke der Institutionssprache das Merkmal der Ideologiegebundenheit erhalten und zu Einheiten der Ideologiesprache werden.

Auf solche Weise gilt für diese Klassifikation das Prinzip, *was* die Begriffe bezeichnen. Die Außenseite ihrer Semantik steht also im Kern der Klassifikation. Versuchen wir jetzt, die innere semantische Struktur der politisch relevanten Begriffe für die Grundlage der Charakteristik zu nehmen, und dabei die Ansätze der zwei Richtungen in der semantischen Forschung (Merkmal- und Stereotypensemantik) zu berücksichtigen. "Der Unterschied [zwischen diesen Richtungen] liegt <...> darin, dass die Merkmalsemantik mit der Annahme der Vollständigkeit und Abgrenzbarkeit von Merkmalkomplexen orientiert, während die Stereotypensemantik den Umgang mit Merkmalen auf "typische" Merkmale, die zu "Stereotypen" oder "Prototypen" als "Normaltypen" agglomerieren, beschränken mochte" [3: 43]. Die Stereotypensemantik geht davon aus, dass im Bewusstsein (im Kognitionssystem) jedes Menschen bestimmte Sprachstrukturen verankert sind, die sich aufgrund der externen Beobachtungen entwickelt haben. Die Bedeutung von Wörtern wie Freiheit, Sicherheit und Lüge ist im Bewusstsein der Muttersprachler (historisch) fixiert, deshalb kann man sie als konventionelle Bedeutung wahrnehmen. Im Gegenteil, der merkmalsemantische

Forschungsansatz behauptet, dass jeder Begriff über eine reiche, aber definierbare Menge der Seme verfügt, die über die prototypische Vorstellung eines Sprechers/Rezipienten hinausgeht. Manche Komponente des Merkmalkomplexes können je nach der kommunikativen Situation auch variieren.

Wenn die Beziehungen zwischen den merkmalsemantischen und stereotypensemantischen Komponenten der Begriffe für den Ausgangspunkt genommen werden (die Letzten im Sinn der beständigen, "konstanten", allgemein bekannten und akzeptierten Bedeutung), kann man das politische Lexikon in **zwei Gruppen** teilen.

Politische Kommunikation geschieht im Rahmen eines politischen Systems (in unserem Fall – des deutschen politischen Systems). Der Staat seinerseits setzt bestimmte Normen fest, z.B. indem das Parlament entsprechende Gesetze verabschiedet. Deshalb gibt es auch politische Begriffe, die unabhängig von allen Faktoren, unter denen jede Rede gehalten wird (*Sprecher, Adressat und Redesituation*), semantisch "stabil" bleiben. Solche Wörter, wie *Bundeskanzler, Bundestagsfraktion, Ministerpräsident, Verfassung, freie, gleiche und geheime Wahlen, Parteitag, Wahlkampf* gehören in **die erste Gruppe**. Die Bedeutung dieser Begriffe bleibt fest, unabhängig davon, ob der Bundespräsident, ein Abgeordneter oder ein Mitglied einer Partei darüber spricht, weil sie (Bedeutung) staatlich verankert ist. Sie können *"Begriffe mit 'konventioneller' Dominanz in Semantik"* genannt werden. Diese umfangreiche Gruppe enthält unter anderem normalerweise auch Begriffe, die allgemeine politische Handlungen, Prozesse, Nominierungen, Rollen usw. definieren. Die meisten davon können von einem durchschnittlichen Rezipienten relativ leicht verstanden werden. Die anderen (wie z.B. Fachbegriffe) werden zwar im politischen Alltag verwendet, aber verlangen zusätzliche Kenntnisse auf einem konkreten Gebiet, um richtig verstanden werden zu können (dazu gehören, beispielsweise, spezifische Wirtschafts- und Justizbegriffe).

Für das Verständnis der Begriffe der **zweiten Gruppe** reichen dem Rezipienten die Kenntnisse der "festen" Bedeutung nicht. Die Semantik dieser Begriffe ergibt sich aus dem Kontext, und zwar daraus, was von der kommunikativen Intension (und auch kommunikativen Taktik und Strategie) des Sprechers bestimmt wird. Für den semantischen Komplex dieser Begriffe ist nicht das, was gesellschaftlich oder staatlich bestimmt ist, sondern in erster Linie das, was der *Sprecher* für nötig hält zu bezeichnen. Es ist natürlich unmöglich, die stereotypische Seite der Semantik ganz außer Betracht zu lassen, aber die kontextuell erworbenen Seme sind für Begriffe der zweiten Gruppe viel wichtiger. Als Beispiel ist ein Abschnitt des Gesprächs von Joschka Fischer mit der Korrespondentin von Deutschlandradio anzuführen. So antwortet er auf die Frage, ob es eine Option für die Grünen ist, mit der CDU zusammen zu gehen.

Fischer: <...> Nein, ich bin Rot-Grüner. In Hamburg regiert die Grüne Partei mit der CDU. In einem Fünf-Parteien-Parlament werden andere Konstellationen notwendig sein. Das war einer der Gründe, nicht der Hauptgrund, der einer der Gründe, warum ich aufhören wollte. Ich bin Rot-Grüner und ich bin zu alt, um mich da nochmals zu ändern. Es wird nicht einfach werden mit der Union auf Landesebene. <...> Das musste dann jetzt die strategische Debatte in der Partei zeigen, in welche Richtung sie geht. Aber das ist nicht mehr meine Aufgabe. Und meine Haltung dazu ist klar: Für mich galt Rot-Grün, und das sehe ich auf absehbare Zeit nicht, dass das eine echte Machtperspektive ist.

Im substantivierten Adjektiv "Rot-Grüner", das hier als stark politisch belasteter Begriff auftritt, dominiert die merkmalsemantische Seite. Die stereotypensemantische Seite dieses Wortes weist nur auf die Farbe hin, die in dieser kommunikativen Situation wenig bedeutet. Es gilt erst seit 1998, dass die Zusammensetzung "Rot-Grün" für den deutschen politischen Diskurs aktuell geworden ist. Und im gegebenen Kontext sind die Seme wichtig, die den Begriff "politisieren": rot ist SPD, grün ist der Block Bündnis 90/Die Grünen, daher tritt dieser Begriff als Schlagwort auf und bezeichnet die politische Stellung, nicht die Farbe, seine Bedeutung ist also kontextuell bedingt.

Schlag- und Symbolwörter sind auch für die Sprache-und-Politik-Forschung von besonderem Interesse. "Das Symbolwort teilt seine Funktion, die komplexe Wirklichkeit zu reduzieren und emotional zu wirken, mit dem Schlagwort". Die grundlegenden Unterschiede dazwischen bestehen eher in der Semantik. Ein Symbolwort stellt "einen historisch gewachsenen Orientierungspunkt" dar, es ist "fest in das ideologische Wertesystem einer Gemeinschaft eingebunden" [6: 52]. Die leitenden Seme eines Symbolwortes sind also gesellschaftlich bestimmt: *Freiheit, Solidarität, Demokratie, Gerechtigkeit*.

In Schlagwörtern werden dagegen die "Programme kondensiert". Sie sind also nicht konventionell, sondern kontextuell bedingt und bekommen daher "abhängig von der politischen Aktualität und Sachverhalt, auf den sie Bezug nehmen" [5: 103] positive bzw. negative Konnotation: *soziale Kalte*, *Sozialabbau* (Stigmawörter – negative Einschätzung: SPD, Bundeswahlkampf 1994) oder *die nette Mitte* (Fahnenwort – positive Einschätzung: SPD, 1998) und *Politik der ruhigen Hand* (Fahnenwort, positive Einschätzung: – Gerhard Schröder, 2001).

Da ein Wort nie von der Natur aus ein Schlagwort ist, sondern immer als solches gebraucht wird, sind alle Wörter des politischen Vokabulars als Schlagwörter verwendbar – und auch die Symbolwörter. Semantisch (und kontextuell) werden sie in diesem Fall "*neu gebildet*". Was der Politiker darunter versteht, weichen Inhalt und welche Bedeutung er dem Begriff beibringt, hängt ausschließlich von ihm ab. Darüber hinaus werden die Schlagwörter in der Regel nur von einer bestimmten politischen Macht verwendet.

Tritt ein Symbolwort als Schlagwort auf, so geschieht die inhaltliche Charakterisierung des Sachverhaltes hauptsächlich im Rahmen der ursprünglichen Semantik des Wortes, weil ein Symbolwort mit bestimmten Konzepten in der Gesellschaft assoziiert wird. "Mit Begriffen häufig verbundene Urteile pflegen <...> mit in die Konzepte der Sprachbenutzer einzugehen und werden dann automatisch mit den Wörtern assoziiert. Sie bestimmen also die sozialen Entscheidungen des Sprachbenutzers <...> starker als rationale und voll bewusste Denkvorgänge" [1: 44]. Im Gegensatz zu den Begriffen mit relativ "konstanter" Semantik können die Begriffe aus der zweiten Gruppe ganz verschiedene semantische Schattierungen annehmen, wenn sie in unterschiedlichen Situationen auftauchen, von verschiedenen Öffentlichkeitsakteuren verwendet werden und auf bestimmte Adressaten gezielt sind. Anders gesagt: der Begriff kann zwar seine allgemeine Bedeutung mit den wichtigsten Semen bewahren, aber er bekommt neue Seme, die die allgemein akzeptierte Bedeutung ergänzen. Der Begriff kann als Resultat nicht immer das bezeichnen, was von der konventionellen Semantik bestimmt ist, sondern das, was von dem Sprecher vermutet wird. Die kommunikative Situation beeinflusst ihrerseits diesen Vorgang, und der Sprecher richtet sich nach seinen Vorstellungen über den Adressaten. So, zum Beispiel, spricht Herr Fischer über die "Versöhnung" mit den USA, deren Politik er in den letzten acht Jahren stark kritisiert hat.

Fischer: <...> Ich hatte mir gewünscht. Bush hätte mehr Einsehen gehabt. Und selbst, nachdem der Krieg stattgefunden hat im Irak, haben wir ja versucht, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, sie zu überzeugen, dass mehr auf "UN-Grundlage" dann zu managen und die UN viel starker hineinzuziehen. Das alles galt als "altes Denken", das wollte man nicht mehr (Deutschlandradio, 09.11.2008).

Die Wortverbindung *altes Denken* wird hier als Schlagwort verwendet. Sie bezeichnet eine konkrete politische Position (oder eher einen Komplex der politischen Maßnahmen), für die Deutschland, Frankreich und Russland nach dem militärischen Eingriff im Irak geworben haben. Um einen abstrakten politisch/ideologisch belasteten Begriff möglichst präzise zu definieren, sind die anderen Begriffe notwendig, die ihrerseits über mehr oder weniger "konstante" Semantik verfügen sollten, sonst konnte die Konkretisierung des primären Begriffes erschwert werden, weil selbst die präzisierenden Begriffe dem Adressaten semantisch unklar vorkommen können. Deswegen kann es auch misslingen, das kommunikative

Ziel zu erreichen. Deshalb präzisiert Herr Fischer unter anderem das, was unter dem Schlagwort verstanden wird, nämlich die "UN-Grundlage" in der Politik der internationalen Gemeinschaft. Darüber hinaus bekommt der Begriff eine pejorative Konnotation, welche einem rein neutralen Wort "Denken" nicht eigen ist

So ist es nochmals zu erwähnen, dass der politische Wortschatz getrennt von dem Diskurs nicht analysiert werden kann. D.h.: die Vormerkung von Saussure, die entscheidende semantische These bestehe darin, dass das einzelne Zeichen seine Bedeutung aus dem Wert entnehme (aus seiner Stellung innerhalb des Systems), gilt auch in Bezug auf die politischen Begriffe. Es wäre falsch, den einzelnen Begriff zu betrachten und danach festzustellen, er gehöre in die erste oder in die zweite Gruppe (Begriffe mit "konventioneller" oder mit "kontextueller" Dominanz in Semantik), ohne die konkrete kommunikative Situation, in der er auftaucht, die Intention des Sprechers, den Adressaten und die außersprachliche Realität, auf die sich der Begriff bezieht, zu berücksichtigen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Bachem R. Einführung in die Analyse politischer Texte. – München: Oldenburg, 1979-186 S.
2. Ballnuss P. Begriffsbesetzung in den Grundsatzprogrammen von CDU und SPD. In: Diekmannshenke, Hans-Joachim: Wörter in der Politik. – Opladen: Westdt. VerL, 1996. – 221 S.
3. Busse D. Textinterpretation. Sprachtheoretische Grundlagen einer explikativen Semantik. – Opladen: Westdt. Verl., 1992. – 261 S.
4. Deutschlandradio. Fischer kritisiert Merkels Krisenmanagement m: http://www.dradio.de/dlr7sendungen/idw_dh7873049/ (09. i 1.2008)
5. Dieckmann W. Sprache in der Politik. – 2. Aufl. – Heidelberg: Winter, 1975. –147 S.
6. Girth K Sprache und Sprachverwendung in der Politik. – Tübingen: Niemeyer, 2002. – 127 S.
7. Klein J. Politische Semantik. Bedeutungsanalytische und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung. – Opladen: Westdt. Veil, 1989. –328 S.
8. TAZ. Ich war einer der letzten Rock'n'Roller der deutschen Politik (Interview mit Joschka Fischer). In: <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2005/09/23/a0142> (23.09.2005)

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Дмитро Соколов – здобувач кафедри німецької мови Горлівського державного педагогічного інституту іноземних мов.
 Наукові інтереси: семантичні аспекти політичного дискурсу Німеччини.

ВЕРБАЛІЗАЦІЯ БАЗОВОЇ ЦІННОСТІ «ПОРЯДОК» В БРИТАНСЬКІЙ ТА УКРАЇНСЬКІЙ ЛІНГВОКУЛЬТУРАХ

Ольга СУШКЕВИЧ (Кіровоград, Україна)

Стаття присвячена порівнянню способів вираження аксіологічної модальності щодо цінності «порядок» в британській та українській лінгвокультурах. Аналіз проводиться на рівні діалогічної єдності інтерв'ю з представниками творчих професій.

The article focuses on contrasting the means of expression of axiological modality as to the value « order » in British and Ukrainian lingvocultures. The analysis is conducted at the level of a dialogic unity within an interview with creative personalities.

Аксіологічний підхід розглядає мову як дзеркало базової системи цінностей соціума (з урахуванням її варіювання та динаміки в різних соціальних, ідеологічних, професійних та інших сферах). Він дає широку інформацію для розуміння, порівняння та інтерпретації лінгвокультурних явищ через аналіз смислового, формального та функціонального вираження основоположних цінностей, які фіксують на рівні мови та культури «людське» в людині. Порядок як цінність, що характеризує організацію будь-яких явищ та процесів, лежить в основі устрою життя людини [8]. Осмислення такої проблеми знаходить своє мовне втілення в британській та українській лінгвокультурах по-своєму. На різних рівнях мовної тканини фіксуються національно специфічний суспільний устрій, соціальні, економічні, моральні принципи та засади організації діяльності та ін.

Лінгвоаксіологічна проблема мовного втілення окремих базових цінностей знайшла відображення в ряді загальновідомих праць Н.Д Арутюнової (функції категорії цінності в мові) [2], В.І. Карасика (інтерпретація ціннісних концептів) [9], О.Н. Вольф (вираження мовних оцінок) [3], Л.П. Дронової (порівняльно-історичне дослідження становлення базових цінностей в слав'янських лінгвокультурах) [4] та ін.

Мовна реалізація базових цінностей приваблює науковців своєю універсальністю, з одного боку, та індивідуальним позиціонуванням окремим мовцем, з іншого. Так, інтерв'ю з творчими особистостями, об'єкт нашого дослідження, мають різнопланову ціннісну наповненість (суспільноприйняту з позиції інтерв'юера та індивідуальну, творчу – креативної особистості). Дослідження такого взаємоперетину аксіологічних вимірів в дискурсі інтерв'ю дає можливість впроваджувати глибоке зіставне лінгвокультурне дослідження, що й зумовлює актуальність обраної проблематики. Інтерв'ю як продукт взаємодії журналіста та творчої особистості постає як індивідуально-авторський текст, який має можливість акумулювати екстралінгвістичну інформацію.

В основі багатьох розмов, що розгортаються в інтерв'ю лежить базова цінність [5: 115; 1: 76-79] та вираження ставлення до неї творчою особистістю (аксіологічна модальність). З огляду на це, модальність вже не просто «певна семантична даність (аспект семантики), а керований і здійснюваний мовцем процес добору наявних у розпорядженні мови засобів, модусне аранжування мовцем своїх мовленнєвих вчинків з метою регулювання власних та чужих інтенцій» [7: 60]. За допомогою аксіологічної модальності порядок як одна із